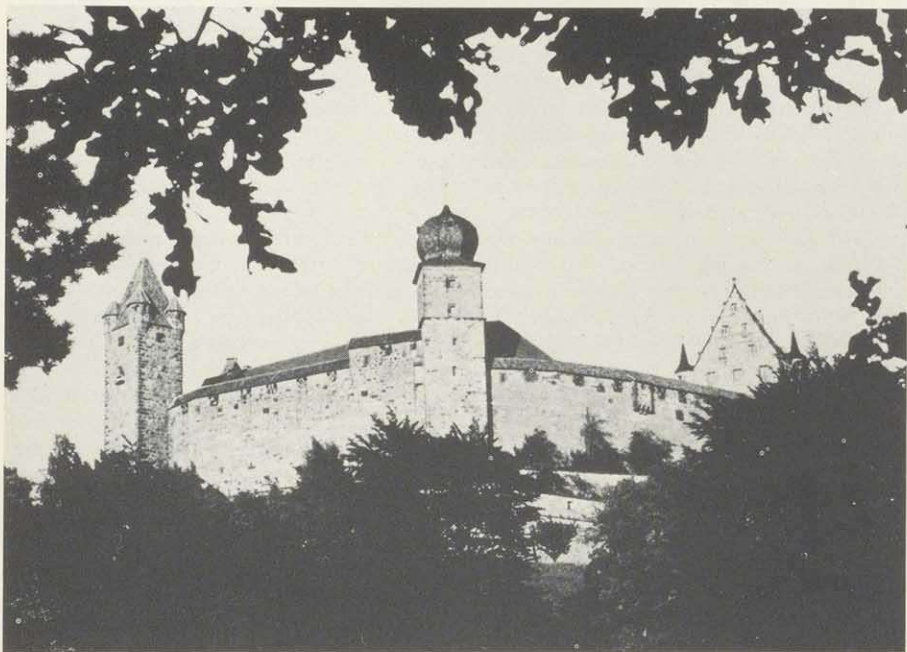


Coburg feiert sein Lutherjahr

Vor 450 Jahren fand der Reformator auf der Veste Zuflucht /
Als „Vogelfreier“ vom Augsburger Reichstag ausgeschlossen



Am 15. April jährt es sich zum 450. Male, daß Martin Luther für knappe sechs Monate auf der Veste Coburg Zuflucht fand. Kurfürst Johann der Beständige ließ den seit dem Wormser Reichstag geächteten Reformator in diesem südlichsten Bollwerk seines Landes zurück, während er mit stattlichem Gefolge zum Reichstag nach Augsburg zog. Dort übergaben die protestantischen Reichsstände Kaiser Karl V. die von Melanchthon verfaßte Confessio Augustana, die bis heute grundlegende Bekenntnisschrift von 70 Millionen lutherischen Christen in aller Welt. Der Mann, in dessen Händen das Steuer der evangelischen Sache lag, blieb bis zum 4. Oktober 1530 auf der Veste, deren dreifache Ringmauer und vier Basteien ihm die nötige Sicherheit boten. Dieses Sommerhalbjahr war für die Geschichte der Reformation von entscheidender Bedeutung. Luther verfaßte in Coburg nicht weniger als 26 Schriften.

Foto: Fremdenverkehrsverband Franken e. V. — Martin Lagois —

Vor 450 Jahren — Ostern 1530 — stand Martin Luther auf der Kanzel zu St. Moriz in Coburg. Die Stadt an der DDR-Grenze rüstete sich für das Jubiläum. Sie beherbergt heute, seit der unseligen Teilung Deutschlands, die einzige Luther-Gedenkstätte im Westen. In Coburg hat der Reformator während des Augsburger Reichstages 166 Tage lang gelebt: vom Karfreitag bis zum 4. Oktober 1530. Von hier aus verfolgte er die Verhandlungen um die Confessio Augustana, das Augsburger Bekenntnis, das noch

immer das grundlegende Glaubensbekenntnis für 70 Millionen Lutheraner in aller Welt ist.

Während nun das eigentliche Jubiläum unter dem Generalthema „Den Glauben bekennen“ vom 22. bis 29. Juni in Augsburg Christen aus aller Welt zusammenführen wird, begannen die Coburger Lutherfeiern bereits am Ostersonntag mit einem Festgottesdienst in St. Moriz.

Das Programm des Coburger Lutherjahres umfaßt Ausstellungen, Konzerte, Vorträge und Lesungen. So vermitteln die Kunstsammlungen der Veste Coburg „Luthers Leben in Illustrationen des 18. und 19. Jahrhunderts“ (23. April bis 5. Oktober), und die Landesbibliothek zeigt Druckschriften der Reformation (26. Juni bis 6. Juli). Am 5. Juli spricht der frühere Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Altlandesbischof D. Hermann Dietzfelbinger DD, auf der Veste über die „Macht des Glaubens“. Abgeschlossen werden die Luthertage dann am Reformationstag, 31. Oktober, mit einer Predigt des Generalsekretärs des Lutherischen Weltbundes, Pastor Carl H. Mau, Genf.

Als Luther am Karfreitag 1530 im Gefolge des Kurfürsten Johann des Beständigen von Sachsen in Coburg eintraf, war er ein „Vogelfreier“, seit 1521 mit der kaiserlichen Reichsacht belegt. Daher konnte er seinen Fürsten nicht zum Reichstag nach Augsburg begleiten. So ließ ihn der sächsische Johann auf dem südlichsten Stützpunkt seines Territoriums mit der Weisung zurück, ständige Verbindung zu halten. Aus Sicherheitsgründen blieb Luthers Wohnsitz zunächst geheim. Erst am 24. April, als der Kurfürst nach Augsburg weiterzog, kam der Reformator auf die Veste Coburg, wo eine Wache von 30 Mann für seinen Schutz verantwortlich war. Bei Luther blieben auch sein Famulus Veit Dietrich, ein gebürtiger Nürnberger, und sein Diener Cyriacus Kaufmann.

Mit den in Augsburg weilenden Freunden begann Luther alsbald eine rege Korrespondenz und versuchte, Einfluß auf das Geschehen beim Reichstag zu nehmen. Vor allem Melanchthon, der Verfasser der *Confessio Augustana*, erhielt zahlreiche Briefe mit Gutachten und Kommentaren zu den einzelnen Glaubensartikeln, die man dem auf die Einheit des Reiches bedachten Kaiser vorlegen wollte.

Luthers Streitschriften aus der Coburger Zeit sind heute vornehmlich nur noch in theologischen Fachkreisen bekannt. Aber eine Formulierung aus einer dieser Schriften, nämlich aus dem „Sendbrief vom Dolmetschen und Fürbitte der Heiligen“, wurde zu einem geflügelten Wort. In dem Sendbrief weist Luther den Vorwurf zurück, er habe mit seiner Übersetzung die Bibel verfälscht. Dem hält er entgegen, es komme nicht auf die wörtliche, sondern auf die sinngemäße Übersetzung an. Man müsse eben dem Volk *aufs Maul schauen*, damit es besser verstehe, was man meine.

Jenes Sommerhalbjahr 1530, in dem Luther aus Mansfeld die Nachricht vom Tode seines Vaters erreichte, war nicht nur für den Fortgang der Reformation, sondern auch für die Entfaltung der neuen Theologie hochbedeutsam. Luther setzte auf der Veste das große Werk seiner Bibelübersetzung fort und arbeitete hier an der Auslegung verschiedener Psalmen sowie an der Übertragung der Fabeln Aesops ins Deutsche. In Coburg schrieb Luther schließlich einen seiner bekanntesten Briefe, gerichtet an das vierjährige Söhnchen Hans, dem der Vater die Geschichte vom himmlischen Garten erzählte.

Am 5. Oktober schließlich hieß es Abschied nehmen von Coburg. Mit der Begleitmannschaft des sächsischen Kurfürsten, der Augsburg nach den gescheiterten Reichstagsverhandlungen verlassen hatte, reiste Luther in Richtung Torgau ab. Coburg, wo er so oft gepredigt hatte, und seine Veste hat er stets in dankbarer Erinnerung gehalten.

fr 303: Rudolf Backert

Der Franken-Reporter, Fremdenverkehrsverband Franken e. V., Postfach 269, 8500 Nürnberg 18